

andern auszeichnendes Bauernhaus, worin die Herren von Triesen gewohnt haben sollen; woher auch der Namen entsprungen seyn mag.»

F. Tschugmell bringt 1971 als Titelbild zum Steuerbuch der Gemeinde Triesen die Fotografie des im Jahre 1908 abgebrannten Doppelhauses der Bäckerei Frommelt (neue HNr. 121), wozu er im vorgehenden Büchlein *«Die alten Häuser von Triesen»* (1971), bereits geschrieben hatte: *«Dieses Haus war ein sehr schönes gemauertes Haus mit einer hohen steinernen Stiege aussen an der Dorfstrasse und an dieser Wand oben eine Inschrift und soll auch innen an den Täfeln gemalte Bilder gehabt haben.»* Ist es vielleicht dieses Haus, auf das Schuppler 1815 verwies?

Oder ist es das Haus, das gezeichnet von Peter Balzer in der Geschichte der Pfarrei Triesen (JBL 1902, Seite 17) aufscheint und wozu Tschugmell ebenfalls bemerkt: *«Diese Nummer (neu 26) und folgende (neu 25), ein schönes altes Haus, wurde abgebrochen, um Platz zu machen für den späteren grösseren Fabrikbau. Kirchthaler und Dürst hatten nur eine kleine Fabrik, wo jetzt das Heizhaus steht...»* Hier steht die Direktionswohnung der Fabrikliegenschaft Weberei Jenny, Spoerry & Co.

Dieses Haus ist aber mit Sicherheit jenes Gebäude, das einst die Mönche des Klosters St. Luzi auf ihrem eigenen Lehengute (St. Luzilehen) erstmals erbauen liessen. Dazu lesen wir in der Geschichte des St. Luzilehens in demselben JBL 1902: *«Haus und Stall kamen bereits vor 1209 an das Kloster St. Luzi zu Chur (das von 1176 an die Kirche zu Bendern mit vielen Gütern als Reichslehen besass)...»* Die Klosterherren von St. Luzi nahmen oft auf ihrem Hofe (das Haus ist erst bei Erbauung der Fabrik abgebrochen worden) Absteigequartier. Von Kaspar von Ramshawag heisst es beim Weiterverkaufe des Lehens ausdrücklich, dass er ein Haus auf dem Lehen neu erbaut habe! Das dürfte nun mit Sicherheit das um 1870 abgebrochene «schöne Haus» (Zeichnung JBL 1902–17) gewesen sein.

Dorfstrasse

